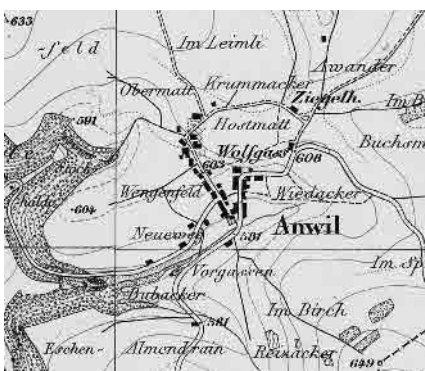


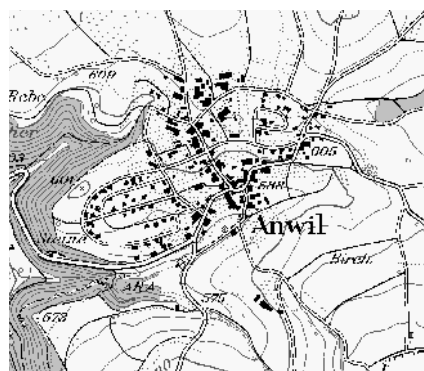


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Östlichster Ort des Baselbiets auf einem weiten Hügelpateau, umgeben von ehemaligen Baumgärten und Aussiedlerhöfen. Eindrücklich von Bauernhäusern gefasster, sanft abfallender Strassenzug und ländlicher Dorfplatz. Sehenswerter Friedhof.



Siegfriedkarte 1877/80



Landeskarte 2005

Dorf

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



1 Im Oberdorf



2



3



4



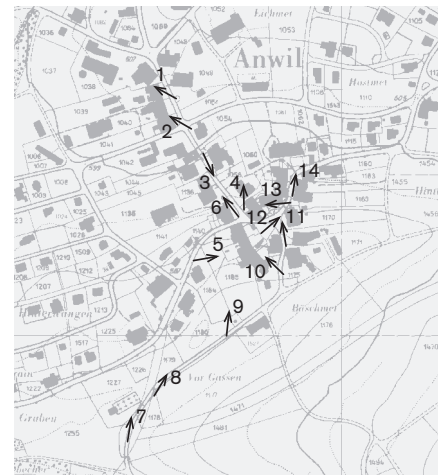
5



6 Dorfschulhaus, 1828



7 Friedhofkapelle



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,
 Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,
 © Amt für Geoinformation des Kantons
 Basel-Landschaft
 Fotostandorte 1 : 10 000
 Aufnahmen 2003: 1–16



8



9



10 Im Unterdorf



11



12 Am Dorfplatz

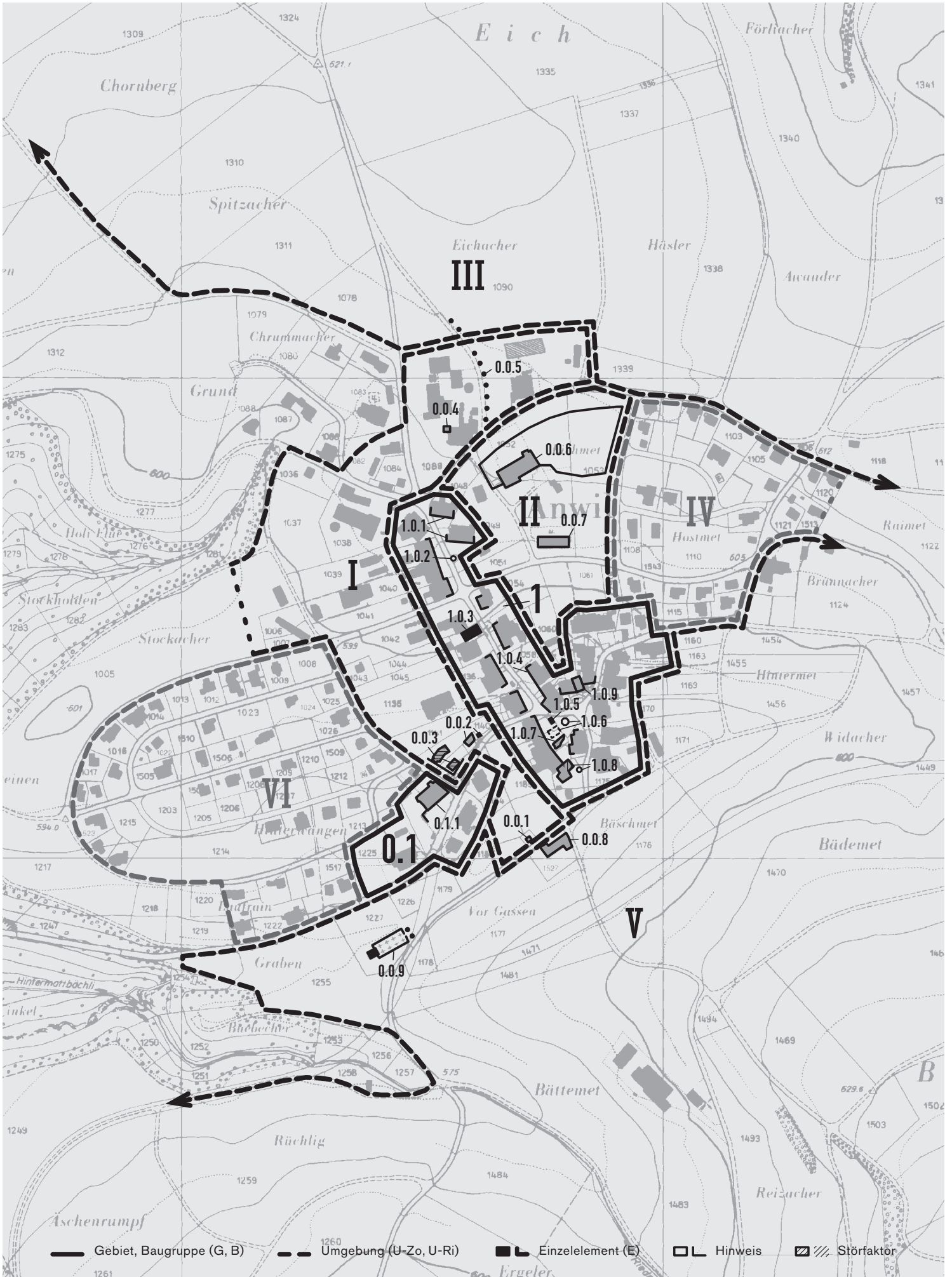


13



14 Hauptstrasse nach Kienberg

Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000, Geodaten des Kantons Basel-Landschaft, © Amt für Geoinformation des Kantons Basel-Landschaft



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Historischer Ortskern mit starkem Gefälle nach Süden, Baselbieter Bauernhäuser entlang Hauptstrassenraum und verschiedene platzartige Weitungen, 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			1-7, 11-16
	1.0.1	Zwei quer zum Hang stehende Gehöfte, oberer Abschluss des Strassenraums, A. 20. Jh.						o		
	1.0.2	Oberdorf, steil abfallende Dorfstrasse, Vorplätze mit Gärten und Linden, Brunnen						o		1-6
E	1.0.3	Dorfschulhaus, schlichtes zweigeschossiges Gebäude mit Krüppelwalm und Dachreiter, eingerichtet um 1828				×	A			4,5
	1.0.4	Bautenzeile, davor verniedlichende Gärten mit Volière, Gemeindehaus von 1915 mit Laubsägelifries, Linden						o		4,6
E	1.0.5	Ehem. Spritzenhäuschen, kleiner Mauerbau mit Fensterscharten, 1789, renov. 1849, 1983				×	A			
	1.0.6	Dorfplatz im Unterdorf, erw. Strassengabelung, Vorplätze mit Gärtchen, Bäumen, achteckiger Brunnen von 1843, renov. 1967						o		13-15
	1.0.7	Autounterstand, sichtverstellender Platzteiler in Holzkonstruktion mit Lamellen, 1990er-Jahre						o		
	1.0.8	Wohnhaus mit Chalet-Verkleidung, 1972, und stark umgebaute Mehrzweckbauten, davor Brunnen, 1972						o	o	11, 12
	1.0.9	Querzeile mit Restaurant «Reblaube», viergeschossige Satteldachbauten, erhöhter Vorplatz						o		13-15
B	0.1	Lockere Reihe von Aussiedlerhöfen mit zweigeschossigen Wohnteilen, traufseitig zur Landstrasse, 19./A. 20. Jh.	A	/	×	/	A			10
	0.1.1	Restaurant «Jägerstübli», zweigeschossiger Mehrzweckbau, 1854, davor prächtige Kastanien und steiler Vorplatz						o		10
U-Zo	I	Wiesenstreifen, Gärten mit Obstbäumen, Ökonomiebauten zur westlichen Zeile der Hauptgassenbebauung	ab			×	a			7, 10, 11
	0.0.1	Pumpwerk Anwil, kleiner kubischer Massivbau mit geschlepptem Zeltdach, 1945						o		11
E	0.0.2	Milchhüsli und Trafogebäude, verputzte Satteldachbauten mit Vordächern und -treppen, 1. V. 20. Jh., Vorplatz				×	A	o		
	0.0.3	Einfamilienhäuser in Baumgärten, 2. H. 20. Jh., störende Verschleifung von Ortsteilen							o	
	0.0.4	Bauernhaus, zweigeschossiger Massivbau, M. 19. Jh., grosser Nutzgarten, Linde						o		
	0.0.5	Pappelreihe						o		
U-Zo	II	Baumgärten, Wiesenland mit Obstbäumen, zum Teil bis an die Dorfstrasse vorstossend	a			×	a			
	0.0.6	Schulhaus von 1973 und Gemeindekanzlei, mit Passage verbundene Satteldachbauten, davor grosser Pausenplatz						o		
	0.0.7	Feuerwehrmagazin, langer Satteldachbau mit Vorplatz, 1983						o		
U-Ri	III	Hangterrasse mit Wiesen und Obstbäumen, vereinzelt Höfen und Gewerbebauten	ab			×	a			
U-Zo	IV	Ortserweiterung, Einfamilienhäuser in kleinen Gärten, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			

Anwil

Gemeinde Anwil, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	V	Weites Wiesenplateau mit Obstbäumen	a			×	a			3,7-9
	0.0.8	Aussiedlerhof, zweigeschossiger Wohntrakt mit Krüppelwalmdach, Ökonomie mit Rundtor, A. 20. Jh.						o		
E	0.0.9	Ummauerter Friedhof von 1861 mit Kapelle von 1864 (B. Stehelin), renov. 1956, davor zwei mächtige Linden				×	A	o		7
U-Zo	VI	Wohnquartier auf Hangterrasse, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die wenigen neolithischen Feuersteinreste und Messerklingenfragmente lassen nicht zwingend auf eine prähistorische Besiedlung des heutigen Dorfs schliessen, ebenso wenig der Fund einer keltischen Münze auf der Bergmatten. Ein römischer Gutshof dürfte auf der hinteren Buchsmatt gestanden haben, zumindest kamen hier eine Statuette, Ziegel und römische Münzen zum Vorschein. Zwei Alemannengräber wurden nördlich der Buchsmatt gefunden.

Urkundlich erwähnt wird Anwil erstmals 1276. Die Bezeichnung dürfte sich auf den Weiler eines alemannischen Siedlers namens Anno beziehen. Im Mittelalter gehörte der Ort ursprünglich zur Herrschaft Alt-Homburg und später als Lehen zu Habsburg-Laufenburg, dann zu Habsburg-Österreich. Lehens-träger waren die Kienberger und die Petermann von Heideck. Anwil kam um 1400 teilweise und schliesslich um 1534 vollständig zur Stadt Basel, die es der Herrschaft Farnsburg unterstellte. Das Dorf war ein Grenzort der Basler Landschaft am Weg ins Fricktal, weshalb hier von 1534 bis 1803 eine Zollstätte untergebracht war. Im Jahr 1814 gelangte es zum Bezirk Sissach und verblieb auch nach der Kantonstrennung bei diesem.

Kirchlich gehörten die Anwiler zur Pfarrei Oltingen. Mit dieser nahmen sie 1528 den reformierten Glauben an. Im Jahr 1592 brannte das Dorf teilweise nieder, 1634 wurde es von kaiserlichen Truppen geplündert und auch im Bauernkrieg von 1653 blieb es nicht verschont. Nach Skizzen von G. F. Meyer bestand Anwil um 1680 aus dreissig Häusern, die Mehrzahl davon waren strohgedeckte Ständerbauten, um 1807 waren es aber nur noch drei.

Die Siedlungskerne im 18. Jahrhundert waren vermutlich der Vordere und der Hintere Hof. Aus diesen entwickelten sich das Oberdorf als Strassenbebauung und das Unterdorf als Haufensiedlung um den Dorfplatz. Zu dieser Zeit galt ein grosser Teil der Familien in dem für die Region typischen Ackerbauerdorf als wohlhabend, was sich an den stattlichen Baselbieter

Bauernhäusern zeigt. Die Strasse nach Rothenfluh wurde 1849 in die Steinhalde verlegt, worauf dort ein kleiner Dorfteil entstand. Noch 1871 dienten ausser drei laufenden Gemeindebrunnen und fünf Privatbrunnen elf Sodbrunnen der Wasserversorgung.

Die kleine Ortschaft hat in den letzten 120 Jahren eine sehr bescheidene bauliche Entwicklung erlebt und sich auch in ihrer Struktur nicht wesentlich verändert. Der Vergleich zwischen der heutigen Landeskarte und der ersten Siegfriedkarte von 1877 zeigt, dass im Ortskern kaum ein Neubau errichtet und kaum ein Altbau abgebrochen wurde. Hingegen sind in dieser Zeit nahezu alle Gebäude umgebaut worden, um Licht und Platz zu schaffen für die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufblühende Seidenbandweberei, den Nebenverdienst in Heimarbeit. Deshalb haben sich bis heute nur wenige spätgotische oder barocke Bauten intakt erhalten. 1908 zählte man im Dorf 87 Webstühle bei ca. 360 Einwohnern. Bereits in der Erstausgabe der Siegfriedkarte ist die in fast allen Abschnitten einheitliche Ausrichtung der Bauten an der Dorfstrasse deutlich zu erkennen. Die Wiesen hinter den Gebäuden hingegen sind noch unbebaut. Ein zweiter, schon damals von Häusern gefasster Arm bildete sich um die Kreuzung der Dorfstrasse mit der Landstrasse, die vom Dorfplatz aus eine kleine Anhöhe in einem engen Knick erklimmt, bevor sie nach Kienberg ins Fricktal und zur Saalhöhe führt.

Nach 1945 entstanden ausserhalb des Ortskerns erste Einfamilienhäuser. Im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts stieg die Einwohnerzahl sehr stark an, von unter 300 anno 1970 zuerst auf 329 im Jahr 1990 – so viel wie in der Blütezeit Mitte des 19. Jahrhunderts –, dann auf die heute 545 Personen. Ausser in den beiden Einfamilienhausquartieren über der Ortseinfahrt von Rothenfluh und am östlichen Ortsausgang drängen sich neuere Wohnbauten auch auf den Wiesen hinter der historischen Dorfstrassenbebauung. Noch immer befindet sich die Hälfte der Arbeitsplätze im Ort selbst in der Landwirtschaft, die überwiegende Mehrzahl der Einwohner sind aber Pendler.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die östlichste Ortschaft im Kanton liegt abseits wichtiger Verkehrswege auf einem Hochplateau am Rand des oberen Ergolztals. Die Landstrasse von Gelterkinden nach Kienberg und weiter nach Frick respektive nach Aarau durchquert den Ort in mehreren Bögen von Westen nach Osten.

Prägendstes Element im Ortskern (1) ist die Dorfstrasse. Sie verläuft rechtwinklig zur Landstrasse in der Falllinie des Hanges vom nördlichen Rand des Oberdorfs (1.0.2) zum Dorfplatz (1.0.6) und setzt sich bis zu den Wiesen am Fuss des südlichen Gegenhanges fort. Der historische Strassenzug besteht aus traufseitig orientierten Mehrzweckbauten und treppt verhältnismässig geradlinig den Hang hinab. Die teilweise umgenutzten Gehöfte stehen auf der Westseite regelmässig und sind manchmal zu Zeilen zusammengesetzt. Ihre Vorgärten und ländlichen Stellplätze haben sich erhalten. Linden und Brunnen rhythmisieren den Strassenzug. Zwischen den Gebäuden liegen grosse Nutz- und Ziergärten, die direkt hinter der einzeiligen Bebauung in das Wiesenland der ehemaligen Baumgärten übergehen.

Einen interessanten Einschnitt – und gleichzeitig Schwerpunkt – im oberen Teil des Strassenraums bildet das klassizistische Schulhaus (1.0.3). Es ist als einziger giebelseitig gestellter Bau mit seiner Schmalseite, dem Krüppelwalm, zur Strasse orientiert. Das mächtige Gebäude mit zwei Klassengeschossen und steilem, über der Traufseite von einem Dachreiter mit sechseckigem Helm gekrönten Dach dominiert den Strassenraum in der Ansicht von Norden wie von Süden und bildet aus der Sicht von unten einen Abschluss der Durchgangssachse. Das oberhalb dicht folgende Mehrzweckgebäude ist hinter einem steilen Vorplatz zurückgesetzt. Am oberen Rand der Dorfstrassenbebauung weiten auf der östlichen Seite zwei hangparallel, quer gestellte Gehöfte den Raum nischenartig aus (1.0.1). Von hier bietet sich ein weiter Blick über die Dachlandschaft des Oberdorfs bis auf den südlichen Gegenhang (V).

Von Osten her führt die Kantonsstrasse in einer steilen Kurve mitten auf den Dorfplatz im Dorfkern. Oberhalb der Kreuzung mit der Dorfstrasse stehen stark umgebaute Höfe (1.0.4). Hier liegt auch das Gemeindehaus, ein zur Strasse hin einachsiges, schmales Gebäude mit einem Wohngeschoss über einem hohen Erdgeschoss mit Holztor. Die Vorplätze in diesem Abschnitt sind ausgeräumt respektive zum Teil mit undörflichen Elementen überstellt. Weiter westlich trifft die Kantonsstrasse auf eine von Süden her ansteigende Gasse, bevor sie sich wieder ansteigend zwischen einer Zeile viergeschossiger Satteldachbauten (1.0.9) und einem hohen Giebelbau nach Kienberg wendet. Dicht an die Strasse rückt im Ortszentrum das ehemalige Spritzenhäuschen (1.0.5) mit seinem Holztor und den Fensterschlitzfenstern. Darunter weitet sich der Strassenraum zum eigentlichen Dorfplatz, den ein achteckiger Brunnen markiert (1.0.6). Mit noch bäuerlich genutzten Anlagen, Bäumen und einem ummauerten Nutzgarten bildet er den Schwerpunkt des Ortes und wird von dessen ältester Bebauung, teilweise dreigeschossigen Mehrzweckbauten aus dem 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, eingefasst. Ein Autounterstand (1.0.7) teilt den ländlichen, mit unterschiedlichen Steinen gepflasterten Platz in zwei Hälften. Die tiefer liegende wird so zum Vorplatz der umgebauten Bauernhäuser und ausgebauten Scheunen. Die vor- und rückspringenden Häuser sind ebenfalls alle traufseitig orientiert und stehen in der Falllinie des Hanges. Vom untersten Punkt des Strassenzugs und des Dorfkerns aus gesehen, schaffen die V-förmig auseinanderstrebenden Zeilen mit ihren hintereinander gestaffelten, unterschiedlich hohen Giebelfassaden einen hinsichtlich Dichte und Tiefenwirkung eindrucklichen Effekt.

Ländliche Umgebung und Aussiedlerhöfe

Die Landstrasse aus Richtung Rothenfluh erreicht zunächst eine Gruppe von Aussiedlerhöfen (0.1). Die unterhalb der Strasse stehenden Mehrzweckbauten mit zweigeschossigen Wohnteilen und angebauten, aber auch einzelnen frei stehenden Scheunen orientieren sich traufseitig zur Strasse hin. Der nördlichste Bau ist leicht aus der Achse verschoben und schliesst die Gruppe zum Ortskern hin ab. Auf der höher gelegenen Strassenseite setzt der Gasthof

«Jägerstübli» (0.1.1) mit seinem steilen Vorplatz einen Akzent. Sein dreigeschossiger Wohnteil und die angebaute ehemalige Ökonomie stehen hinter einer gepflegten Gartenterrasse mit zwei prächtigen Kastanien.

An die den Hang regelmässig ansteigende Altbebauung, welche gegen Westen und teilweise auch gegen Osten eine geschlossene Silhouette bildet, grenzen beidseitig Baumgärten an. Sie gehen in weite, von Obstbäumen bestandene Wiesen über, welche die für den Tafeljura typische weich geformte Landschaft bilden (III und V). Während die östlichen Baumgärten (II) heute ein grosses Schularreal (0.0.6) und einen Werkhof (0.0.7) beherbergen, wurden in den westlichen (I) in den letzten Jahrzehnten Ökonomiebauten und leider auch Einfamilienhäuser errichtet (0.0.3). Ein schmaler Streifen des Wiesenlandes reicht bis an die Kantonsstrasse und setzt sich unterhalb derselben fort. Er trennt so den Ortskern von den westlichen Aussiedlerhöfen. Über diese Wiese hinweg entfalten das zweite Transformatorenhäuschen im Ort (0.0.2) – es liegt an der Landstrasse – und das kleine kubische Pumpwerk (0.0.1) – es steht am unteren Rand des Ortskerns – eine räumliche Verbindung, hinterfangen von einem Aussiedlerhof (0.0.8).

Die zwei neuen Wohnquartiere (IV und VI) sind zwar gross, aber dank den unbebauten Streifen zu den alten Dorfteilen hin keine schwerwiegende Beeinträchtigung für das Ortsganze. Von den Bebauungen abgesetzt und am Fuss des Gegenhanges eingetieft liegt ein Schmuckstück bereits inmitten von Wiesenland, der kleine ummauerte Friedhof (0.0.9). Seinen Eingang bewachen zwei grosse Linden, an der entgegengesetzten Seite steht eine kleine, dreibogige Biedermeierkapelle.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf die Sanierung des Engpasses und Trottoirs entlang der Kantonsstrasse am westlichen Ortsrand soll verzichtet werden. Ein Ausbau würde die Kontinuität der Bebauung zerstören.

Ein Ausbau der Dorfstrasse ist nicht zu bewilligen, da die Vorplätze und Gärten das bäuerliche Erscheinungsbild entscheidend mitprägen.

Die Parkierung soll in den Gebäuden oder auf Sammelplätzen ausserhalb der Baumgärten organisiert werden.

Eine weitere Verniedlichung durch Umgestaltungen von Hausteilen und Vorbereichen ist zu verhindern.

Der Abschnitt zwischen den Aussiedlerhöfen und dem Ortskern ist unbedingt von Neubauten frei zu halten.

Auch sind die Baumgärten vor jeder weiteren Bebauung zu schützen.

Das Terrain in den Baumgärten (I) sollte von Kunststeinmauerchen verschont bleiben.

Es ist ein detailliertes Einzelbauinventar zu erstellen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der von aussen nahezu unbeeinträchtigt den Hang ansteigenden Altbebauung auf einem Plateau des Tafeljuras mit Obstgärten. Eindrückliche Staffelung der Bauten, so dass jeder Giebel aus der Sicht von Süden her zur Geltung kommt.

Anwil

Gemeinde Anwil, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten dank dem steil in der Falllinie des Hangs verlaufenden Hauptgassenzug mit unterschiedlich geschlossener Fassung, so dass sich Einzelbauten, Häuserzeilen mit Vorgärten, Bäumen und Wiesenstücken abwechseln. Interessanter, zum Dorfplatz geweiteter Strassenknoten im unteren Teil des Ortskerns mit grossem Brunnen, Bäumen und Gärten.

Architektuhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen des guten Erhaltungszustandes fast aller Vielzweckbauten und – im Kontrast zu den mächtigen Gebäuden – Kleinbauten wie das Spritzenhäuschen, die Transformatoren- und die Pumpstation. Markant positionierte Schule, eine der ältesten des Kantons in einem klassizistisch ausgebauten Bauernhaus, und ein ummauerter Friedhof mit kleiner Biedermeierkapelle, einer der schönsten des Baselbiets.

2. Fassung 11.2008/shk, don

Filme Nr. 5569, 5570 (1983);
9677, 9678, 9731 (2003)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
637.836/255.704

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung